



**Georg Philipp Telemann: Kantaten Vol.3 -  
Gutenberg Soloists, Neumeyer Consort, Felix Koch**  
Label/Verlag: [cpo](#)

Kritik von [Dr. Matthias Lange](#), 20.06.2024

## Kantatenkosmos

Fortgang der Erkundungen im Französischen Kantatenjahrgang Georg Philipp Telemanns: Felix Koch und seine Mainzer Ensembles mit einer wiederum erfrischend zutreffenden Deutung.

Das aktuell in Mainz vorangetriebene ‚Telemann Project‘ vereint etliche Partner – von der Johannes Gutenberg-Universität über die Telemann-Gesellschaft und das Label cpo bis zum Musikverlag Canberra Baroque – mit dem Ziel, die 72 geistlichen Kantaten des sogenannten Französischen Jahrgangs der Jahre 1714/15 aus der Feder von Georg Philipp Telemann einzuspielen, verbunden mit einem umfangreichen Programm, von der Edition der Noten – 51 der Kantaten werden erstmalig auf diese Weise zugänglich gemacht – über das praktische Musizieren verschiedener Interpretengenerationen bis zur Veröffentlichung der fertigen Teile jeweils als Doppel-CD. Besonderes Interesse verdient – neben dem nicht hoch genug zu lobenden Befund, dass hiermit wenigstens ein gewisser Teil des riesigen Telemannschen Kantatenschaffens systematisch durchdrungen und der Öffentlichkeit vorgestellt wird – die Tatsache der Verzahnung junger Stimmen mit erfahrenen Stilisten. Letztere Gruppe wird im aktuell vorliegenden dritten Teil der Reihe prominent durch zwei Veteranen herausragenden Bass-Gesangs vertreten – Klaus Mertens und Gotthold Schwarz. Sie tragen stimmlich und mit ihrer Expertise, auch ihren Erfahrungen als Lehrende zum steten Fortgang des Projekts bei.

Enthalten sind hier acht Kantaten – zum 11. bis 15. und zum 25. und 26. Sonntag nach Trinitatis sowie zum Michaelisfest. Die Frage, was über die verbale Zuschreibung hinaus tatsächlich französisch an diesen Kantaten ist, wird selbstverständlich auch im umfassend informierenden Booklet diskutiert – einige Spezifika der instrumentalen Besetzung oder einzelne Merkmale der Kompositionsstilistik sind anzusprechen. Dazu kommen als – offenkundig – wesentliche Inspirationsquelle die Texte von Erdmann Neumeister, die eine anregende lyrische Grundlage für Telemanns musikalische Ausdeutung boten: Der Komponist nutzte diese Vorlage variantenreich.

Ergänzend zu den acht Kantaten sind dem Programm vier Choralvorspiele aus Telemanns Sammlung ‚Fugierende und verändernde Choräle‘ für Orgel – transferiert in einen vokal-orchestralen Kontext durch Birger Petersen und Studierende seiner Theorieklasse - beigegeben. Die Substanz wird in Gestalt von Continuo-Arien und Chorälen entsprechend der im Französischen Jahrgang verwendeten präsentiert. Durchaus ein Exempel denkbarer Aneignungspraxis nach barockem Vorbild – Telemann als Objekt und Anregung gleichermaßen. Diese schöne Idee wird ansprechend und sinnfällig expliziert, auch wenn die Strenge des Orgelsatzes sich nicht komplett zugunsten einer vokalen Anmutung auflösen lässt. Es ist ein bisschen wie mit übersetzter Lyrik: ‚Poesie ist, was beim Übersetzen verloren geht.‘ So jedenfalls die Einschätzung des amerikanischen Lyrikers Robert Lee Frost. Sein Diktum mag nicht vollkommen zutreffen, ganz aus der Luft gegriffen ist es jedoch auch mit Blick auf die hier thematisierte ‚Telemann-Übersetzung‘ nicht.

## Potente Mischung

Solistisch vertraut das von Felix Koch künstlerisch geleitete Projekt wie oben angesprochen auf die bereits in den beiden ersten Folgen so gelungene Mischung aus talentiertem, zugleich – man muss ehrlich sein – schon erfreulich profiliertem Nachwuchs und versierten ‚Haudegen‘. Letztere sind mit Klaus Mertens und Gotthold Schwarz hier besonders hochrangig vertreten, können mit maximaler Erfahrung in diesem Repertoire sicher punkten. Es ist eine Freude zu erleben, wie souverän und stimmfrisch sich beide mitteilen, beinahe lustvoll in Telemanns Musik eintauchend. Dazu sind sie, das wird im direkten Zusammentreffen mit den jüngeren Mitgliedern der Solisten-Riege deutlich, herausragende Sprecher: Ihre Diktion ist von klarer Plastizität, dabei natürlich in der Wirkung – einfach vorbildlich zu nennen. Solistisch sind darüber hinaus Annemarie Pfahler, Kathrin Lorenzen und Julie Grutzka (Sopran), Liselotte Fink und Etienne Walch (Alt) sowie Carlos Negrín López, Fabian Kelly und – in nur einem Track, quasi als Gast,– der wie seine Bass-Kollegen hoch versierte Hans Jörg Mammel (Tenor) zu hören. Etliche Highlights werden geboten, sehr viel schöne Linie, dazu eine kundige Gestaltung und ein wacher Zugriff auf Telemanns Personal-Stil. Manche Nachlässigkeit in Sachen plastischer Diktion, etwa beim Sopran Annemarie Pfahlers ist einbegriffen, ebenso wie die noch nicht komplett zu einem harmonischen Strahl fokussierte Stimme von Carlos Negrín López noch ein gewisses Desiderat oder: Potenzial zu weiterer Entwicklung erkennen lässt.

Der als Gutenberg Soloists firmierende Chor agiert zwölfköpfig, je mit dem Solistenquartett als Kern. Es wird kontinuierlich ein luzider, schlanker, konzentrierter Klang etabliert, mit beweglichen Gesten. Die transkribierten Choralvorspiele werden selbstbewusst und mit trefflichem Zugriff geprägt; die chorale Sphäre insgesamt ist mit angemessener Schlichtheit umschrieben. Das Neumeyer Consort präsentiert sich mit klangfrischem Ensemblespiel – agil, technisch vermögend, dazu absolut harmonisch in der Nutzung der farbenreichen Möglichkeiten des Telemannschen Instrumentalsatzes. Colla parte wird edle Klangkultur ausformuliert, der Basso continuo agiert griffig und strukturgebend. Dazu sind fabelhafte obligate Beiträge zu verzeichnen – wie die beiden Blockflöten in der Sopran-Arie ‚Nun fliegen Vögel hin‘ der Kantate ‚Weichet fort aus meiner Seele‘ TVWV 1:1537 brillieren, belegt einerseits das Können der beiden Blockflötistinnen Kerstin Fahr und Christina Ewald, gibt andererseits einen deutlichen Hinweis darauf, wie gekonnt und mit leichter Hand Telemann auch auf engstem Raum alle Register zu ziehen und inspirierende Texte zu verlebendigen in der Lage war.

Felix Koch hält das Geschehen in lebendig atmender Frische in Bewegung, ohne je zu hetzen oder äußerem Druck zu unterliegen: Er folgt einem natürlichen, der Geste des Gesangs entstammenden Impuls, der, ausgehend von Texten, die Deutung des gesamten kompositorischen Gewebes prägt und zeigt, wie traumwandlerisch sicher Telemann in seinen Kantaten lineare Frische, affektive Klarheit und die Reminiszenz strukturellen Erbes zu balancieren und zu einem vollkommen eigenen Ton zu amalgamieren wusste. Die Aufnahmen entstanden im SWR-Studio in Kaiserslautern und weisen alle erwartbaren Vorzüge einer Studioaufnahme auf – Klarheit, hervorragende Balance und Organisation des Tableaus, überzeugende Staffelnung. Einzig das Moment des Räumlichen, der erweiternden Nobilitierung entbehrt die Aufnahme.

Fortgang der Erkundungen im Französischen Kantatenjahrgang Georg Philipp Telemanns: Felix Koch und seine Mainzer Ensembles mit einer wiederum erfrischen zutreffenden Deutung. Schon jetzt ist das ‚Telemann Project‘ höchst verdienstvoll und bereichernd. Man kann allen Beteiligten nur einen langen Atem für eine erfolgreichen Fortsetzung wünschen.

Interpretation: ★★★★★  
Klangqualität: ★★★★★  
Repertoirewert: ★★★★★  
Booklet: ★★★★★